

## "Stimmenvielfalt" – Einladung zur Beteiligung

**Wenn Sie möchten, nennen Sie uns Ihren Namen und ihren Wohnort:**

Hallo, mein Name ist Gesa, 27 Jahre alt und Studentin. Ich wohne in Hannover.

**In den Fragen geht es um Ihre Erfahrungen und Anregungen:**

**A) Wie haben Sie die Zeit des sogenannten „lockdown“ erlebt? Was war für Sie besonders einschneidend, was hat Ihnen geholfen? Schildern Sie uns gern Ihre Situation in dieser Zeit (Familie, Wohnen, Arbeiten etc.)**

Der „Erste Lockdown“ ab Mitte März 2020 hat mich ausgebremst und war für mich persönlich eine gute Sache. Ich bin privat viel unterwegs, selten ein Wochenende zuhause, führe eine Fernbeziehung und besuche Freunde in anderen Städten. Ich habe Mitte März 2020 einen neuen Job angefangen und bin umgezogen. Die Zeit war insgesamt also sehr trubelig. Durch den Lockdown war ich gezwungen die Wochenenden zuhause zu verbringen. Das tat mir sehr gut! Ich habe mehr gelesen, die Natur genossen und die Parkanlagen Hannovers wieder entdeckt.

Durch den neuen Job habe ich auf der Arbeit immer Leute gesehen und hatte nicht das Gefühl zu vereinsamen. Mein Partner musste aufgrund der Corona Krise sein Studium unterbrechen, so konnte er drei Wochen in Hannover sein und wir haben den April zusammen verbracht. Als klar wurde, dass ich Ostern nicht mit meiner Familie verbringen kann, war das ein Schock für mich. Ich war sehr glücklich, dass mein Partner noch da war und wir dann Ostern wenigstens zu zweit gefeiert haben. Als Überraschung für meine Freunde in Hannover, habe ich kleine Pakete gepackt, Kuchen gebacken und Osterhäsin gespielt. Das tat gut. Auch hatte ich im Frühjahr viel mehr Kontakt mit Freunden, alles zwar via Zoom aber mit ehem. Kommilitoninnen haben wir uns alle zwei Wochen auf ein online Bier getroffen, soviel Kontakt hatten wir vorher nicht.

Mich hat der Lockdown dann je länger er dauerte wurde Kraft gekostet. Mein Partner wohnt im Ausland und wir führen eine Wochenendbeziehung. Als einzelne Länder als Risikogebiete eingestuft wurden und nicht klar war, wann man sich das nächste Mal sieht, war es schon hart. Denn sich 14 Tage in Quarantäne zu begeben, während man einen Präsenz Job hat, ist nicht machbar. Erst seit ein paar Wochen (Februar 2021) gibt es Ausnahmeregelungen für Paare und Familien.

Der Sommer war dann aber doch wieder relativ normal, wir waren mit dem Wohnmobil unterwegs und an das Abstand halten, sowie den Nasen-Mundschutz, hatte man sich schon längst gewohnt.

Durch eine berufliche Umorientierung bin ich seit Anfang Oktober wieder Studentin, das erste Semester beinhaltet Praktika. Das Erste konnte noch in Präsenz stattfinden, das zweite geplante Praktikum würde durch den zweiten Lockdown abgesagt und ich musste mich umorientieren.

Ich hatte Glück und konnte mein Praktikum beim Zentrum für Gesundheitsethik absolvieren, via zoom. Diese Möglichkeit ist toll, da ich mich gerade im Ausland aufhalte. Trotzdem hätte

ich die Kollegen:Innen gerne persönlich kennen gelernt, die Kaffeepausen und Flur Begegnungen fehlen.

Langsam sinkt bei mir auch das grundsätzliche Durchhaltevermögen, mir fehlen die Zufalls Begegnungen mit Freunden und Bekannten, die nicht zum engeren Kreis für Spaziergänge gehören, die Menschen, die man früher in der Kneipe oder im Biergarten getroffen hat und dann mal kurz gehört, wie es Ihnen geht.

Aber die Frühlingssonne schenkt Hoffnung und hebt die Laune, zudem versuche ich nicht jeden Tag die Nachrichten über die neusten Corona Entwicklung / Einschränkungen / Lockerungen oder Superspreader Events zu konsumieren. Ich beschäftige mich dann mit guten Informativen Büchern oder Podcast zu Thema: Klimawandeln und Rassismus, denn es gibt immer noch eine Welt neben Corona.

**B) Wie erleben Sie die aktuellen Lockerungen in Ihrem Alltag? Was ist für Sie hilfreich, was sehen Sie kritisch? Würden Sie hinsichtlich der Abwägung von Lockerung und Beschränkung etwas ändern wollen? Wenn ja, was?**

Ich halte mich momentan nicht in Deutschland auf und verfolge deswegen nicht aktiv die Diskussionen über Lockerungen und ihre Folgen.

Hier in den Niederlanden sind nach wie vor die Geschäfte und Gastronomie größtenteils geschlossen, seit dem 3. März kann man Zeitfenster buchen, in welchen man die Geschäfte betreten darf und z.B. Kleidung anprobieren kann, auch sind Kosmetik Salons und Frisöre wieder offen. Aber es gibt ein Sperrstunde von 21:00 – 04:30Uhr, meist beeinflusst mich das nicht, aber ich es gab schon Situationen an denen ich gerne noch einmal spazieren gegangen wäre, das ist dann aber nicht möglich.

Grundsätzlich würde ich mich über Lockerungen freuen, draußen sitzen und Kaffee trinken. Da ich aber weder Virologin oder Politikerin bin, ist es schwer über Regelungen zu diskutieren und etwas anders machen zu wollen, da ich die gesamte Spannweite nicht erfassen kann. Kritisch sehe ich aber den Umgang mit den Kindern und Jugendlichen in der Pandemie, es gibt andere Länder in denen testen sich die Kinder selber bevor sie in die Schule gehen und können dort auch Kontakt mit anderen haben. Davon ist in Deutschland nichts zu sehen. Was mich dann vor allem ärgert ist, dass dann lieber Fußball Spieler in Länder geflogen werden in denen Quarantänepflicht herrscht und diese von der Personengruppe nicht eingehalten werden muss, während LKW Fahrende vor geschlossenen Grenzen hocken.

**C) Was fehlt Ihnen in der öffentlichen Diskussion über das weitere Vorgehen oder kommt zu kurz? Was sollte aus Ihrer Sicht ergänzt werden oder mehr Berücksichtigung finden?**

Ich sehe es kritisch, dass die Kultur und Gastronomie Betriebe weiterhin geschlossen sind, da aus meiner persönlichen Erfahrung dort die Hygiene Konzepte, die Nachverfolgung von

Kontakten und der Abstand viel besser eingehalten wird, als in Großraumbüros oder beim mittelständigen Betrieb um die Ecke. Zudem ärgere ich mich über die Unsummen an Finanzierungen, die in Großbetriebe gesteckt werden ohne dass z.B. Gegenleistungen im Bereich Klimaschutz, Nachhaltigkeit oder Verkehrswende mit eingebunden werden. Diese Themen rücken in den Hintergrund und ich bin erstaunt wie schnell doch Finanzierungen oder Hilfspakete geschnürt werden, während andere Branchen auf der Strecke bleiben.